



NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

Wie Medienhäuser junge Talente gewinnen wollen

Wege in den Journalismus



IM PORTRÄT

Globetrotterin
Marion Hahnfeldt

IM INTERVIEW

Akademie-Gründer
Werner Eggert

TERMINE

Hamburger Woche
der Pressefreiheit

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling-Williges
(Vorsitzende), **Niedersachsen** e.V.,
Sascha Priesemann (Vorsitzender),
Nord e.V., Marina Friedt (Vorsitzende),
V.i.S.d.P. sind die drei Landesvor-
sitzenden

VERLAG

hey+hoffmann verlag
(GmbH & Co. KG)
Ballindamm 27
20095 Hamburg
Tel. 040/4689 5288
hoffmann@hey-hoffmann.de
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek,
info@ideenwerker.com
Bremen: Luka Spahr
luka.spahr@djv-bremen.de
Niedersachsen: Christiane
Eickmann, christiane.eickmann@
djv-niedersachsen.de
Nord: Sabine Spatzek,
sabspatzek@aol.com

AUTOR*INNEN

Ulf Buschmann (ubu)
Christiane Eickmann (ce)
Marina Friedt (mf)
Renata Green (rg)
Claudia Piuntek (cp)
Axel Schmidt (as)
Luka Spahr
Sabine Spatzek (sas)
Regine Suling-Williges (ine)
Dr. Anja Westheuser

SCHLUSSREDAKTION

Christiane Eickmann
Christiane Seeger

COVERILLUSTRATION

Mallari/Shutterstock

ART DIRECTION

HEY + HOFFMANN Verlag

ANZEIGEN

Mediasüd
Robert Macher
Telefon 0911/988 11 264
robert.macher@mediasued.de

DRUCK

Druckerei Eiting
Alexanderstraße 201
26121 Oldenburg
druckerei-eiting.de

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.



08 Viele Wege führen in den Journalismus, aber nicht immer über ein
Volontariat, fand der Autor unserer Titelgeschichte, Luka Spahr, heraus

Foto: NDR/Olga Samuels

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung

Bei Nachrichten des Tages
müssen Zeitungen umdenken

04 Drei Fragen an...

Hans Willms, Noch-Chefredakteur
der Mediengruppe Kreiszeitung in Syke

05 Funke-Gruppe

In die Tarifverhandlungen
kommt nur langsam Bewegung

05 Madsack-Gruppe

Freie Kolleg*innen
verlieren ihre Aufträge

06 NDR-Tarifstreit

Stagnierende Verhandlungen
enttäuschen Beschäftigte

06 Landeszeitung Lüneburg

Werner Kolbe folgt auf
scheidendes Führungstrio

07 Namen und Nachrichten

Jobwechsel, neue Projekte und
gute Gründe, DJV-Mitglied zu sein

07 Ausgezeichnet

Kilian Genius gehört zu
den „Top 30 unter 30“

■ TITEL

08 Talente gewinnen

Die Ausbildung im
Norden wandelt sich

■ PORTRÄT

11 Marion Hahnfeldt

Reporterin, Fotografin und
überzeugte Alleinreisende

■ INTERVIEW

12 Werner Eggert

Gründer der Interlink Academy
über Medientrainings und Pressefreiheit



11 Im Porträt: Die Reisejournalistin und Foto-
grafin Marion Hahnfeldt, die mit ihrem Volvo
wochenlang durch Osteuropa reiste

Foto: privat

■ BUCHTIPPS

14 Neu erschienen

Denkanstöße, Dichtkunst
und Geschichten an Deck

■ INTERN

15 DJV Nord

Mitglieder trafen
sich in Kiel

15 DJV Niedersachsen

Landesverband engagiert
sich für Equal Pay

16 DJV Nord

Fachausschuss Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit stellt sich neu auf

16 DJV Nord

Fachausschuss Rundfunk
mit neuer Leitung

16 DJV Nord

Starker Auftritt auf
dem Hamburger CSD

■ SERVICE

17 Hilfe für Journalist*innen

Zuschüsse für Workshops und
Unterstützung in Notlagen

17 Erfahrungsbericht

Geldspritze ermöglichte
Seminarbesuch in Hamburg

18 DRK-Medienpreis

Bremer Jury zeichnete
vier Arbeiten aus

18 Aktueller Rechtsfall

Weiterer Erfolg des DJV
gegen Kieler Nachrichten

■ TERMINE

19 Woche der Pressefreiheit

Im Oktober gibt es in Hamburg
vier Veranstaltungen des DJV Nord



Foto: Florian Petrow

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Volontariat redet man nicht über Geld. Man habe hart zu arbeiten und solle zeigen, dass man das Zeug zur Journalistin oder zum Journalisten hat. Das war mehr oder minder noch vor sechs Jahren die Antwort auf die berechtigte Frage eines Volontärs, warum er denn deutlich weniger Geld bekomme als die Kolleg*innen in anderen Medienhäusern.

Heute würde er womöglich eine andere Antwort zu hören bekommen. Denn die Krise hat nicht selten auch etwas Erfrischendes. Die Medienhäuser denken um – und schauen sich gute Ideen aus anderen Branchen ab. Ein paar Beispiele: Beim Weser-Kurier in Bremen oder beim sh:z in Flensburg kann man sein Volontariat mit einem Studium verknüpfen. Das ist spannend für junge Talente.

Apropos Studium: Das schien bis vor wenigen Jahren noch das Ding für eine erfolgreiche Volo-Bewerbung zu sein. Heute spielt es zum Beispiel beim NDR eine geringere Rolle. Der öffentlich-rechtliche Sender „gewichte Online- und Social-Media-Kompetenzen stärker“ wie NDR-Teamleiterin Dominika Jaschek in der Titelstory dieser NORDSPITZE erzählt.

Wie soll man sonst an Quereinsteiger*innen kommen – oder gar an Eltern? Die Augsburger Allgemeine (leider ziemlich im Süden) warb kürzlich aktiv um junge Mütter und Väter für ein Teilzeit-Volontariat. Denn „Eltern haben Superkräfte“, seien vernetzt, kennen Region und andere Perspektiven. So argumentierte Lea Thies bei LinkedIn, sie leitet die Günter Holland Journalistenschule.

Es tut sich was und einiges geht in die richtige Richtung. Über das Gehalt für Volontär*innen sollten wir aber noch viel häufiger sprechen.

Beste Grüße

Sascha Priesemann

Meine Meinung Gedruckte Zeitungen brauchen Ideen



Foto: Linea Diering

Luka Spahr ist Bremer Redakteur der NORDSPITZE

Ende vergangenen Jahres verschwand mit Wolfgang Schäuble einer der ganz Großen plötzlich von der politischen Bühne. Jeder, der ein Handy mit Nachrichten-App und Push-Mitteilungen hat, jeder, der in Straßenbahn oder Hauptbahnhof auf Info-Bildschirme schaut, jeder der auf dem Weg zur Arbeit Radio hört, wusste von dieser Nachricht am 27. Dezember 2023 um kurz nach 8 Uhr morgens – in diesem Moment nämlich erreichte die Nachricht vom Tod die Redaktionen in Deutschland. Wenige Minuten später dürfte ein Großteil der Bevölkerung im Bilde gewesen sein. 20 Uhr, der Gong im Ersten, die wichtigsten Nachrichten des Tages. Schäuble ist die Nachricht Nummer eins. Wichtig für alle, die den Tag über unterwegs waren oder aus anderen Gründen vom Nachrichtenstrom abgeschnitten waren. Am nächsten Morgen passierte dann etwas, das aus heutiger Sicht schwer verständlich ist. Praktisch jede deutsche Tageszeitung hatte ein ausgegrautes Schäuble-Portrait auf der Titelseite mit schlichter Todesmeldung. Der Zeitungskiosk: eine Monokultur. Mit einer Nachricht, bei der man sich schon verdammt anstrengen musste, sie am Vortag verpasst zu haben. Jedes Gespräch mit Weggefährten und besonderen Einblicken, jeder Rückblick auf die wichtigsten Momente seiner Karriere, ja sogar jede pikante Enthüllung aus seinem Leben, hätte eine Schlagzeile auf dem Titel gerechtfertigt. Aber nicht eine schlichte Todesmeldung. Wer heute eine gedruckte Tageszeitung füllen will, braucht große Geschichten abseits klassischer Meldungen. Schon drei besondere Reportagen oder Hintergrundartikel können ein tolles, geldwertes Produkt ergeben. Print ist nicht tot, Print hat seine Fans und Print kann hochwertig. Eine Entscheidung, aus einer Tages- eine Wochenzeitung zu machen, wie zuletzt etwa bei der Hamburger Mopo, ist mutig, aber oft richtig. Die taz ist ebenfalls auf diesem Weg, zahlreiche andere Verlage haben ihre Wochenendausgaben in einer Zeitung zusammengefasst. Das hat nicht nur Zukunft, es ist zudem noch logisch und spart Geld.

Luka Spahr

Drei Fragen an ...



Foto: Sigi Schmitt

Hans Willms (66),
der sich nach fast 26 Jahren Tätigkeit für die Ippen-Gruppe, davon rund zwölf Jahre als Chefredakteur der Lüdenschneider Nachrichten und mehr als 13 Jahre als Chefredakteur bei der Mediengruppe Kreiszeitung in Syke, zum Ende des Jahres in den Ruhestand verabschiedet. Der gebürtige Ostfrieser übergibt den Chefsessel voraussichtlich im November an Björn Knips, der bislang die Redaktion des Werder-Bremen-Portals „Deichstube“ geleitet hat.

Welches ist der bessere Journalismus: Der zur Zeit Ihres Volontariats oder der Journalismus von heute?

Der Journalismus ist so gut wie die Menschen, die für ihn arbeiten. Es gab immer schon sehr gute Lokaljournalisten mit viel Biss und dem Willen, den Lesern neue und relevante Geschichten zu präsentieren. Der Journalismus ist meines Erachtens nicht besser und auch nicht schlechter geworden, er hat sich aber natürlich verändert. Früher haben wir uns in erster Linie auf unsere Berufserfahrung und das berühmte Bauchgefühl verlassen bei der Antwort auf die Frage, welche Themen wirklich wichtig sind und was die Leser interessiert. Erfahrung und Bauchgefühl können auch heute nicht schaden, gleichwohl können wir mit verschiedenen digitalen Tools heute viel besser analysieren und messen, was unsere Abonnenten

in der Zeitung lesen oder die User auf unseren Online-Portalen klicken. Aber egal ob früher oder heute: Journalismus ist dann gut, wenn die Journalisten neugierig sind, nachfragen, anecken, aufdecken, einordnen, kommentieren und gerne zwischendurch auch einmal unterhalten.

Wie lauten in Ihren Augen die drei unausgesprochenen Wahrheiten über Lokaljournalismus?

Unausgesprochene Wahrheiten oder unbequeme Wahrheiten? Also: Die gedruckte Lokalzeitung mit wöchentlich sechs Erscheinungstagen wird es – optimistisch geschätzt – in 15 Jahren nicht mehr geben. Das E-Paper ist mehr als eine Übergangstechnologie, an der die Verlage noch länger Freude haben werden. Ein anderes ertragreiches digitales Geschäftsmodell als das E-Paper ist für den Lokaljournalismus leider noch nicht in Sicht.

Wird man auch in Zukunft den ein oder anderen Gastbeitrag oder Leserbrief von Ihnen lesen können?

Ich weiß zwar noch gar nicht so genau, wie ich meine gewonnene Freizeit ausfüllen werde, aber ich habe mir zumindest fest vorgenommen, die Artikel meiner künftigen Ex-Kollegen nicht mit vermeintlich klugen Leserbriefen zu kommentieren oder ihnen Beiträge anzubieten, die sie selbst vermutlich viel besser schreiben können. Aber versprochen ist das nicht.

Die Fragen stellte Luka Spahr.

Funke Verhandlungen kommen nur langsam voran

Seit März wird an den einzelnen Standorten der Funke Mediengruppe verhandelt, nun ist ein wenig Bewegung in die Gespräche über einen Haustarif gekommen. In Braunschweig legte die Geschäftsführung der Tarifkommission ein neues Angebot vor. In diesem ist allerdings nur ein Grundgehalt von 3400 Euro (vorher 3200 Euro) vorgesehen, das um bis zu 18 Prozent steigen kann. Die Tarifkommission in Niedersachsen hatte ein Einstiegsgehalt von 4300 Euro bei Zahlung von zwölf Monatsgehältern für Kolleg*innen der Braunschweiger Zeitung und weiterer Titel gefordert.

Immerhin die älteren Kolleg*innen, die bisher nach Flächentarif bezahlt worden sind, sollen in der alten Gehaltsstruktur verbleiben. In NRW gibt es für diese Gruppe sogar die Zusage zu einer dynamischen Anbindung an den Tarif. Bis Ende des Jahres will der Medienkonzern die Verhandlungen abschließen. Im Juli hatten sowohl in Hamburg als auch in Braunschweig Redakteur*innen für faire Tarifverträge in ihren Häusern demonstriert. In NRW hatten sich zuletzt zahlreiche Beschäftigte an einem dreitägigen Warnstreik beteiligt. Der Stand der Verhandlungen beim Hamburger Abendblatt standen bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht fest. Schlechte Nachrichten gibt es währenddessen von den Funke-Programmzeitschriften in Hamburg: Die Geschäftsführung der Funke TV Guide GmbH lehnt Tarifverhandlungen bisher ab.

Foto: Christiane Eickmann



Redakteur*innen bei einer Demonstration für den Haustarifvertrag vor dem Medienhaus in Braunschweig

ce

Madsack Zentrale künftig ohne Freie?

Schlechte Nachrichten für zahlreiche freie Journalist*innen, die bisher für das RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND) tätig waren: Ab dem 1. November will die Zentralredaktion der Madsack Mediengruppe in Hannover auf ihre Dienste verzichten. Allein im Team „News“ arbeiten statt 15 nur noch fünf Freie und besetzen Schichten. Auch viele freie Autor*innen sollen keine Aufträge mehr bekommen. Einige von ihnen waren seit Start der Redaktion vor zehn Jahren regelmäßig mit ihren Texten in den Madsack-Zeitungen zu lesen. Texte wie zum Beispiel Fernsehkritiken, Stilkolumnen oder feuilletonistische Essays sollen künftig grundsätzlich festangestellte Redakteur*innen schreiben.

Zuvor waren neue Stellen für Festangestellte in der Print-Produktion geschaffen worden. Seit Juli werden die Print-Ausgaben der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung, der Neuen Presse, des Göttinger Tageblatts, der Aller-Zeitung, der Peiner Allgemeinen Zeitung und der Wolfsburger Allgemeinen Zeitung zentral beim RND produziert. Weitere Titel sollen folgen. Das RND zählt deutschlandweit mehr als 60 Tageszeitungen zu seinen Kundinnen und hat nach eigenen Angaben eine Reichweite von 6,8 Millionen Leser*innen am Tag. Im Mai kam Sven Oliver Clausen als neuer Chefredakteur zur Zentralredaktion.

Das Madsack-Pressehaus in Hannover



Foto: Madsack Mediengruppe

ce

**Aktion
nur noch bis
31.12.2024**



750 Geschenke zum 75. Jubiläum



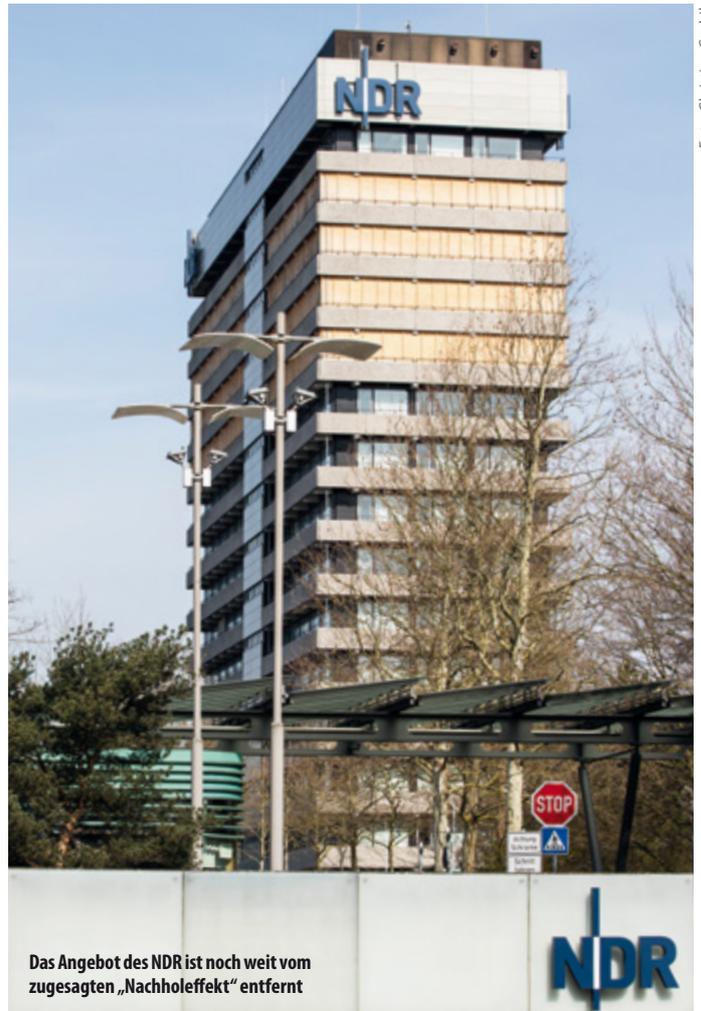
Sichern Sie sich jetzt dieses begrenzte Jubiläumsangebot, um Ihre erwachsenen Kinder mitzuversichern – unabhängig von Alter und Beruf.

NDR-Tarifverhandlungen

Zähes Ringen um einen Abschluss hält an

Die Tarifverhandlungen im NDR kommen nicht voran. Nach acht Verhandlungen ist der Stand: Der NDR will einen Abschluss für drei Jahre, er will rückwirkend zum August diesen Jahres 4,71 Prozent höhere Gehälter und Honorare zahlen, im Oktober nächsten Jahres weitere 2,46 Prozent – dafür im dritten Jahr nichts. Und erklärt: Prozente und Laufzeit sind nicht verhandelbar. Das hat mit einer „Verhandlung“ nur noch wenig zu tun. Und es entspricht auch nicht dem Abschluss im Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L), der seit vielen Jahren den Rahmen für Abschlüsse im NDR bildet – und einer wichtigen Zusage des NDR in der Tarifrunde 2022: Seinerzeit haben wir im NDR den mageren „Vorkriegsabschluss“ des TV-L aus dem Jahr 2021 nachvollzogen, es gab daher während der bereits stark gestiegenen Inflation nur eine Anpassung um 2,8 Prozent – aber mit der Zusage, dass der vom NDR bezeichnete „Nachholeffekt“, mit dem der TV-L 2023 die Preissteigerungen berücksichtigen würde, dann auch für den NDR gelten würde. Der TV-L 2023 hat eine Laufzeit von nur 25 Monaten und ein Volumen von circa elf Prozent. Davon sind wir im NDR mit den angebotenen 36 Monaten und zusammenge-rechnet 7,17 Prozent weit entfernt. Dazu erklärte der NDR in der letzten Verhandlung nur knapp, es sei nicht ungewöhnlich, dass sich Erwartungen nicht erfüllen würden. Dass es hier nicht um bloße Erwartungen geht, die enttäuscht werden, sondern um das Vertrauen der Beschäftigten in Zusagen des NDR, das in dieser Verhandlung auf dem Spiel steht, scheint im Sender noch nicht angekommen zu sein.

Anja Westheuser



Das Angebot des NDR ist noch weit vom zugesagten „Nachholeffekt“ entfernt



Foto: Christina Czybik

Werner Kolbe neuer Chefredakteur

Führungswechsel bei der Landeszeitung Lüneburg

Noch 2022 wählte das Branchenmagazin Kress Pro das Leitungstrio der Landeszeitung für die Lüneburger Heide (LZ) Katja Hansen (39), Malte Lühr (58) und Anna Paarmann (30) in die Liste der zehn besten Chefredakteur*innen. Jetzt, etwa zwei Jahre später, hat das Trio das Medienhaus Lüneburg verlassen und begründet das auf der

Plattform LinkedIn mit der Formulierung „Einigkeit über die Uneinigkeit“. Hintergrund: Die Redaktionen der LZ, des Winsener Anzeigers und des Anzeigenblatts Lünepost werden zusammengelegt. Chefredakteur der neuen Redaktion ist Werner Kolbe (61).

Verlagsgeschäftsführer Sven Fricke begründet die Zusammenlegung der drei Redaktionen von Landeszeitung und Winsener Anzeiger sowie des Anzeigenblattes Lünepost so: „Durch die gezielte Nutzung gemeinsamer Strukturen wird die journalistische Vielfalt gestärkt, indem sich wieder mehr Redakteure um die Content-Recherche und Erstellung kümmern können.“ Auch KI solle zum Einsatz kommen.

Was in der ersten Verlautbarung des Verlags in der LZ nicht vermeldet wurde, ist die Tatsache, dass sich das bisherige Führungstrio der Redaktion in Lüneburg mit dem Verlagschef nicht über die künftigen Details

der neuen Struktur und über inhaltliche Schwerpunkte einigen konnte. Die Nachricht, dass das Trio den Verlag verlassen hat, kommunizierte die LZ erst eine Woche später. Doch die bisherige Führungscrew hatte sich zu diesem Zeitpunkt bereits auf LinkedIn geäußert: Man habe „keine silbernen Löffel geklaut“ und sei nicht „im Groll“ ausgeschieden. Aber: „Wo kein gemeinsamer Weg gefunden werden kann, muss ein neuer eingeschlagen werden.“

Die aktuelle Umstrukturierung der Redaktion ist nur eine von mehreren Veränderungen, die Geschäftsführer Fricke verantwortet. Die Gesellschafterfamilien des Medienhauses hatten den 51-Jährigen zum 1. Januar 2024 nicht nur neu ins Amt gehoben, sondern auch als neuen Miteigentümer mit einer anteiligen Beteiligung in die Verantwortung genommen. In Lüneburg verfolgt Fricke die „digitale Transformation des Kerngeschäfts und letztlich den wirtschaftlichen Erfolg“ als zentrale Ziele. Das hatte bereits dazu geführt, dass er nach nur gut einem Monat im Amt das bei Abonnenten der LZ beliebte Magazin „Prise“, das zuvor monatlich erschienen war, kurz vor dessen fünfjährigen Bestehen ersatzlos einstellte – aus betriebswirtschaftlichen Gründen. Fricke war zuvor seit 2013 Geschäftsführer der Kieler Zeitungs-Verlags- und Druckerei KG GmbH gewesen.

as



Foto: Hans-Jürgen Wege

Das Führungstrio Malte Lühr, Katja Hansen und Anna Paarmann (v.l.) hat die Landeszeitung für die Lüneburger Heide wegen inhaltlicher Differenzen verlassen

Namen und Nachrichten

Foto: privat



Die Journalistin **Anne Strauch (52)** hat die Seiten gewechselt und ist seit Anfang August Leiterin der Stabsstelle für Presse und Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde Seevetal. Sie war seit 2007 beim NDR Fernsehen tätig und wechselte 2021 zum Saarländischen Rundfunk.

Foto: Lara Joëlle Maunder



Die Hamburger Journalistin, Autorin und Bloggerin **Hilke Maunder (63)** hat ein Reise-Kochbuch über die Normandie geschrieben. „Normandie – Geschichten und Rezepte aus der Heimat von Cidre, Calvados und Camembert“ erschien im Christian Verlag (34,99 Euro).

Foto: privat



Der Kieler Journalist und Autor **Timm Lewerenz (29)** arbeitet neuerdings als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Philosophischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er schreibt weiterhin für das Philosophie Magazin, Zeit Online und die Zeit-Rubrik „Christ & Welt“.

Foto: Julia Kneuse



Gregor Landwehr (41), bislang Chief Operating Officer des Medien-Startups Contentflow, wechselt als Senior Consultant zum Transformations-Experten Highberg, wo er die redaktionelle Kompetenz für das Projekt Drive ausbauen soll. Der Dozent,

Moderator und Mentor volonteerte beim WDR und arbeitete dort als Redakteur.

Foto: Inga Sommer



Ende September hat die Fachjournalistin für Sicherheitspolitik **Julia Weigelt (41)** für ihre Recherche zu Altlasten chemischer Waffen in Deutschland den Madsack Award 2024 erhalten. Die Hamburger Journalistin, Moderatorin und Kommunikationstrainerin arbeitet unter anderem für NDR Info („Streitkräfte und Strategien“), den Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur.

Foto: Dennis Williamson



Die Hamburger PR-Redakteurin und Autorin **Katrin Kasper (53)** wurde zur „Unternehmerin der Zukunft“ gekürt. Mit dem Preis, der im September beim Big Bang KI Festival in Berlin verliehen wurde, zeichnet das Deutsche Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung innovative Unternehmer*innen aus. Im August erschien im Wissenschaftsverlag Springer Gabler das Buch „PR für vegane und nachhaltige Produkte“ (29,99 Euro, E-Book 9,99 Euro).

Foto: privat



Jörg Lühn (61), Sportredakteur bei Boyens Medien in der Redaktion Heide, wurde für sein Foto mit dem Titel „Kachelzählen“ mit dem 1. Platz beim Veltins-Lokalsportpreis ausgezeichnet. Das Bild zeigt eine querschnittsgelähmte Schwimmathletin beim Training.

Foto: privat



Die freie Journalistin **Victoria Graul (37)** kooperiert mit ihrem Podcast „Digga Fake – Fake News & Fact-Checking“ für sechs

Episoden mit der in Hannover erscheinenden Neuen Presse. Im Mittelpunkt stehen irreführende Inhalte und Memes aus dem Internet im Raum Hannover.

Foto: Sophie Peschke



Elena Everding (29) hat den Sonderpreis für Volontärsprojekte des Deutschen Lokaljournalistenpreises erhalten. Ausgezeichnet wurde ihre Reportage „Das Martyrium einer Doktorandin“, eine Recherche für das Göttinger Tageblatt über Machtmissbrauch an Universitäten. Everding ist mittlerweile Redakteurin beim Göttinger Tageblatt.

Foto: privat



Markus Riese (44), Redaktionsleiter der Alfelder Zeitung, ist zum zweiten Mal mit einem Alexanderpreis der Göttinger

Alexanderstiftung ausgezeichnet worden. Die Stiftung würdigte einen Artikel über Notopfer-Briefmarken, die 1948 in großen Mengen in Alfeld produziert wurden.

Foto: privat



Heiko Müller (64) ist nach knapp 44-jähriger Tätigkeit als Reporter bei der ZGO Zeitungsgruppe Ostfriesland zum 1. September in den Ruhestand getreten. Der gebürtige Emdener volonteerte von 1980 bis 1982 bei der Ostfriesen-Zeitung – und blieb dem Blatt als Redakteur in seiner Heimatstadt treu.

Herzlichen Glückwunsch!

Kilian Genius unter den „Top 30 unter 30“



Foto: Meena Stavesand

Der 26-Jährige stammt aus einem Journalistenhaushalt. Jahrzehntlang arbeiteten beide Eltern fürs Radio, weshalb er seine halbe Kindheit in Funkhäusern verbrachte. Das prägte. In der Schule merkte er, dass er Talent fürs Schreiben und Sprechen hat. Spätestens nach dem Freiwilligen Jahr in einem Jugendumweltverein stand der Berufswunsch fest.

Nach dem Journalistik-Studium an der Hochschule Hannover durchlief er bei der Deutschen Presse-Agentur (dpa) die journalistische Ausbildung zum multimedialen Reporter. An seinem ersten Tag als Volontär lernte er den Spruch: „Be first but first be right.“ Nach spannenden Aufenthalten wie im dpa-Büro New York arbeitet er erst als freier, seit neuestem als fester Redakteur für die dpa in Hannover. Wenn es seine Zeit erlaubte, bediente er den Instagram-Account des DJV Nord. Dafür danken wir.

Wir gratulieren Kilian und wünschen weiterhin viel Erfolg!

Marina Friedt

In diesem Jahr kürte das Medium Magazin wieder die „Top 30 unter 30“. Mit dabei: Kilian Genius, Mentee des DJV Nord-Mentoringprogramms des Jahrgangs 2022 bis 2023.

Ich bin Mitglied im DJV, weil ...

Foto: Moritz Röber



... ich mich hier als **Social-Media-Redakteurin vielfältig ausprobieren kann, ich dabei von einem tollen Team umgeben bin und das Netzwerk sowie den Austausch mit gleichaltrigen Journalist*innen bei Veranstaltungen wie dem Jungredakteur*innentreffen sehr schätze.**

Lea Henke (29) arbeitet als Redaktionsassistentin bei Radio Bremen und als Social-Media-Redakteurin beim DJV Bremen.

Wie Medienhäuser junge Talente gewinnen wollen

Wege in den Journalismus

Der Weg in den Journalismus führt auch heutzutage häufig über ein Volontariat. Doch die Ausbildung muss sich verändern, wenn sie für junge Journalist*innen attraktiv bleiben will. Beispiele aus dem Norden.

Die Wege in den Beruf sind und waren schon immer vielfältig. Eine klassische, einheitliche Ausbildung mit Abschlussprüfung bei der Kammer gibt es nicht. Dafür aber zahlreiche weitere Journalist*innenschulen, Studiengänge und Theoriekurse. Vielleicht gerade weil die Möglichkeiten so vielfältig sind und Nachwuchs auch im Journalismus händeringend gesucht wird, ist der Ausbildungsmarkt ständig in Bewegung. Eine stichprobenartige Umfrage der NORDSPITZE zeigt, wie die norddeutschen Verlage und Medienhäuser mit ganz unterschiedlichen Strategien um die Aufmerksamkeit der jungen Talente buhlen.



Radio Schleswig-Holstein (R.SH) in Kiel

Der private, landesweite Radiosender bietet regelmäßig ein bis zwei Volo-Plätze mit Stationen in den Bereichen Redaktion/Moderation und Online/Social Media an. Die Ausbildung ist auf zwei Jahre ausgelegt, der theoretische Teil kommt von der Muttergesellschaft Regiocast und deckt Themen ab wie Stimmtraining, Presse- und Medienrecht, Moderation, Podcast, Schreiben fürs Hören, Nachrichten, Musik, Online, Social Media und Marketing. Programmleiter Dirk Klee erläutert zudem, das Volontariat folge einer festen Gliederung und es gebe mit den Nachwuchskräften laufend Feedback-Gespräche und eine enge Begleitung durch die Ausbilder*innen. In den vergangenen sechs Jahren seien bis auf eine Ausnahme alle Volontär*innen übernommen worden. Als Bezahlung erhalten diese während ihrer Ausbildung eine fixe Vergütung von 1500 Euro im ersten und 1800 Euro im zweiten Jahr.



Weser-Kurier (WK) in Bremen

Die Bremer Tageszeitungen AG (BTAG) testet an ihrem Hauptsitz in unmittelbarer Nähe zur Weser seit diesem Jahr ein neues Modell für ihr Volontariat beim Weser-Kurier: Zusätzlich zur klassischen



Foto: NDR/Olga Samuels

Der Nachwuchs beim NDR hat die Wahl zwischen einem Regional- und einem Programm-Volo. Immer gleich: Die crossmediale Ausbildung auch mit modernen Medien

zweijährigen Ausbildung mit einem Theorieanteil an der Akademie für Publizistik in Hamburg gibt es das Volontariat jetzt auch als Bestandteil eines dualen Studiums. Neben dem Redaktionsalltag in Bremen besuchen die Journalist*innen von morgen an rund 50 Tagen im Jahr zusätzlich Vorlesungen an der Hamburg Media School im Rahmen des Masterstudiengangs „Digitaler Journalismus“ und beenden diese entsprechend mit einer Abschlussarbeit. Die Kosten für die halbstaatliche Schule übernimmt der Verlag und hofft im Gegenzug, die Talente nach dem Volontariat halten zu können. Auch wenn die neue Variante einen Bachelor-Abschluss und Berufserfahrung voraussetzt: Das Modell scheint anzukommen. Die Volo-Beauftragte Monika Felsing erklärt, die Bewerberlage sei gut. Es gebe zwei neue Gesichter, die das Volontariat auf diese Weise absolvieren, eine Volontärin im zweiten Jahr und eine Person, die sich für den klassischen Weg entschieden habe. Insgesamt beschäftigt die BTAG somit vier Volontär*innen, die in den Bereichen Online, Regional

und Lokal ausgebildet werden. Ergänzend zu den festen theoretischen Einheiten gibt es für alle einen monatlichen Volo-Tag. Feste Bewerbungsfristen existieren nicht, Initiativbewerbungen sind möglich.



Heise Medien in Hannover

Die niedersächsische Heise-Gruppe beschäftigt als Spezialistin im IT-Bereich über ihre verschiedenen Publikationen hinweg (heise online, c't, iX, Make, Mac & i u.v.m.) regelmäßig fünf bis zehn Volontär*innen. Bislang waren diese eng an ihre Stammdredaktionen gebunden, in Zukunft will der Verlag eine Art Gesamtdredaktion schaffen, und die Volos sollen das gesamte Haus kennen-

lernen. Dass die Anforderungen im medialen Umfeld immer vielseitiger werden, hat auch Angela Meyer, Auszubildungskoordinatorin und stellvertretende CvD beim c't-Magazin, festgestellt. Bei Heise wachse etwa der Audio-/Video-Bereich seit Jahren, Digitalisierungsprozesse und Social Media seien allgegenwärtig – und somit auch Teil der Volo-Ausbildung. Formale Eingangsvoraussetzungen gibt es für die Bewerber*innen hingegen nicht. Neben Interesse am Schreiben sei Technik-Wissen zwar von Vorteil, allerdings genau so wenig ein Muss wie eine vorige Ausbildung im IT-Bereich. Selbst wenn die Bewerber*innenzahlen schwanken: Nachwuchssorgen habe man derzeit nicht, auch Frauen würden sich in dem gemeinhin als Männerdomäne geltenden Spezialbereich bewerben. Die Neueinsteiger*innen seien entscheidend, weil selbst in einem IT-Verlag wie Heise Medien inzwischen die ersten Mitarbeiter*innen in Rente gehen würden, so Meyer. Während der inhaltliche Fahrplan für das Volo im Verlag nach individuellen Stärken festgelegt wird und nur die Akademie für Publizistik als Theoriebaustein gesetzt ist, herrscht bei der Bezahlung von Anfang an Klarheit: Die Heise Gruppe ist tarifgebunden. Ausgeschrieben wird nach Bedarf, Initiativbewerbungen auf ein Volontariat sind möglich.

Norddeutscher Rundfunk (NDR) in Hamburg

Nicht nur beim Weser-Kurier in Bremen, auch beim NDR in Hamburg wurde vor Kurzem ein neuer Volo-Jahrgang gestartet. 18 zukünftige Journalist*innen verteilen sich dabei auf das sogenannte Regional-Volo mit einem Schwerpunkt auf lokale Berichterstattung und auf das



Bei der Hamburg Media School absolvieren die Volontär*innen auch ein kleines Sprechtraining und sammeln Erfahrungen hinter dem Mikrofon

Program-Volo mit einem breiteren inhaltlichen Themenfeld. Über zwei Jahre lernen die Neuzugänge alle Bereiche einer modernen Medienproduktion kennen, also Audio-, Video und Onlinejournalismus

Dominika Jaschek erklärt, Teamleiterin Journalistische Volontariate beim NDR. Im Anschluss hätten die Volontär*innen dann die Auswahl zwischen mehr als 100 Stationen des NDR, die sie während ihrer Ausbildung besuchen und unterstützen können. Journalistische Vorerfahrung ist dabei eine Voraussetzung für das Volontariat in der Landesrundfunkanstalt, formale Abschlüsse hingegen stehen nicht mehr so im Vordergrund, wie Jaschek erklärt: „Wir gewichten inzwischen Online- und Social-Media-Kompetenzen stärker und achten mehr auf individuelle Talente.“ Die Bezahlung der journalistischen Ausbildung beim NDR ist tariflich geregelt und umfasst rund 1744 Euro im ersten Halbjahr, 1830 Euro im zweiten Halbjahr, 1917 Euro im dritten und 2004 Euro im vierten Halbjahr. Ausbildungsstart ist jedes Jahr am 1. August. >>

sowie Social Media. Den Anfang mache dabei ein sechswöchiges Grundlagenseminar bei der ARD-ZDF-Medienakademie in Hannover, wie

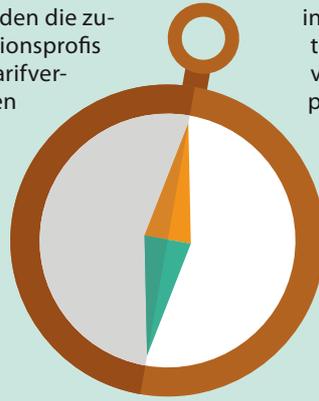




Bürgerschaftskanzlei Bremen

Ein Volontariat mit besonderem Schwerpunkt gibt es unter anderem in der Pressestelle der Bremer Bürgerschaftskanzlei, also des Bremischen Parlaments. Inzwischen durchläuft dort bereits die zweite Volontärin eine journalistische Grundausbildung mit stark politikgeprägtem Profil. Während der zweijährigen Ausbildung arbeiten die Volos eng eingebunden in die parlamentarischen Abläufe und lernen nach Auskunft des stellvertretenden Pressesprechers Ingo Charton „nahezu alle Bereiche im Haus“ kennen. Die Theorie kommt aus dem Hause der Akademie für Publizistik, den Blick über den Tellerrand

bietet eine bis zu achtwöchige Hospitation, etwa in der Social-Media-Abteilung des Bundestags oder im Bundespresseamt. Bezahlt werden die zukünftigen Kommunikationsprofis in Anlehnung an den Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L), profitiert habe man bei der Konzeption von den Erfahrungen anderer Landtage mit ähnlichen Angeboten, etwa in Schleswig-Holstein, so Charton.



Trotz starker Spezialisierung kommt das Volontariat an: Die Bewerber*innenlage sei anfangs befriedigend gewesen, inzwischen aber gut, so Ingo Charton. Anfragen kämen vor allem von Personen mit ausgeprägtem politischem Interesse und häufig auch entsprechender Vorbildung (etwa mit dem Studiengang „Politische Kommunikation“). Die Ausschreibungskriterien selbst würden derzeit überarbeitet, bis voraussichtlich im Frühjahr 2025 wieder neue Volontär*innen gesucht werden.

Luka Spahr

Interview

Fokus auf politische Kommunikation

Amal-Yasmina Steinhof absolviert seit Juni 2023 ein Volontariat in der Pressestelle der Bremischen Bürgerschaftskanzlei. Die 29-jährige Bremerin hat zuvor Kommunikationswissenschaften und Integrated Media studiert.

Warum haben Sie sich für das Volontariat in der Bremischen Bürgerschaft mit seinem politischen Schwerpunkt entschieden?

Ich habe mich bereits in meiner Bachelorarbeit mit der Fragestellung beschäftigt, wie Journalist*innen mit Rechtspopulist*innen umgehen können. Der Fokus auf den Bereich Politik kam bei mir demnach früh auf. Informationen über das politische Geschehen und politische Entscheidungsträger*innen in Bremen sollten meiner Ansicht nach transparent und niedrigschwellig verpackt sein. Deshalb fand ich die Bremische Bürgerschaft spannend: Hier werden Entscheidungen getroffen, hier wirken direkte Kräfte auf unser Zusammenleben ein und hier besteht das Potenzial, Menschen zu erreichen und vor allem zu informieren.

Kamen Volontariate in klassischen Zeitungsverlagen oder Medienhäusern grundsätzlich auch für Sie infrage?

Ich habe mich bewusst für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Politische Kommunikation entschieden, weil mir der Aufgabenbereich und die Vielfältigkeit gefallen. Mal schreibe ich ein Grußwort und arbeite mich tiefer in ein Thema ein, an einem



Foto: Ingo Charton

anderen Tag begleite ich eine Veranstaltung und sehe zu, dass die Präsidentin keine Haarsträhne im Gesicht hat während eines Interviews oder ich befinde mich im Schnitt für eines unserer Instagram-Reels. Mir gefällt vor allem, dass ich viel mit Menschen zusammenarbeite und nicht immer nur allein am Schreibtisch hocke.

Was können Arbeitgeber in der Medienbranche in Ihren Augen tun, um attraktiv für junge Nachwuchskräfte zu sein?

Ich persönlich betrachte Wertschätzung für meine Arbeit als sehr wichtig. Wertschätzung erfolgt natürlich über das Gehalt, aber auch über Feedback-Runden, Equipment für Ideen, Weiterbildungsmöglichkeiten oder ein schönes Lob. Zudem bin ich der Meinung, dass viele junge Menschen gerne ein bisschen Spielraum für Kreativität haben. Ein wenig Verantwortung für eigene

Projekte motiviert auch. Gleichzeitig sollten eine gute Betreuung und Einarbeitung erfolgen. Wie viele andere Menschen freue ich mich natürlich über Homeoffice, Betriebssportangebote und ein nettes Team. Zudem lege ich großen Wert darauf, dass mein Arbeitsumfeld möglichst frei von Diskriminierungen ist und bei Vorfällen schnell gehandelt wird und Ansprechpersonen vorhanden sind.

Haben Sie das Gefühl, dass Sie in der Bürgerschaft breit genug ausgebildet werden, um theoretisch auch in einer klassischen Nachrichtenredaktion arbeiten zu können?

Der Fokus des Volontariats liegt auf der Öffentlichkeitsarbeit und politischer Kommunikation. Ich arbeite viel und gerne mit Journalist*innen zusammen, aber eine komplette journalistische Ausbildung ist das Volontariat in der Bremischen Bürgerschaft nicht. Ich lerne vor allem, gut mit unterschiedlichen Parteien wie Ressorts und Medienhäusern zusammenzuarbeiten, um die Menschen über das politische Geschehen in Bremen zu informieren.

Wissen Sie schon, wie es für Sie nach dem Volontariat beruflich weitergeht?

Mein Volontariat endet erst im Sommer nächsten Jahres, weshalb ich aktuell noch nicht auf der Suche nach einem Job bin. Ich kann mir aber gut vorstellen, im politischen Bereich zu bleiben, da ich viele Menschen kennenlernen konnte und mir das Arbeitsumfeld gut gefällt. Zum Glück bietet Bremen viele tolle Betriebe und Ressorts. Ich denke, es wird sich bestimmt etwas finden.

Die Fragen stellte Luka Spahr.

Die Globetrotterin Marion Hahnfeldt ist Redakteurin, Reporterin und Fotografin

„Wenn man allein reist, muss man sich auf die anderen zubewegen“

Marion Hahnfeldt ist seit mehr als 30 Jahre Jahren Redakteurin, Reporterin, Fotografin und Reisebuchautorin. Wenn ihr ein Projekt wichtig ist, fährt sie auch mal mit einem alten Volvo durch Kasachstan.



Foto: privat

Bei Herzensangelegenheiten macht Marion Hahnfeldt keine halben Sachen. Zwei ihrer umfangreichsten Foto- und Reportage-Projekte drehen sich um das Thema „Deutsche Minderheiten im Ausland“. So reiste sie 2017 auf den Spuren deutscher Auswanderer durch die USA, besuchte zwölf Staaten in zwölf Wochen. Was ist nach 200 Jahren Zuwanderung von den deutschen Wurzeln, der „German Heimat“ geblieben? Was Hahnfeldt in den USA gehört hat, waren in der Regel Erfolgsgeschichten. Und sie traf im Mittleren Westen aber auch deutsche Minderheiten, die aus Osteuropa in die USA ausgewandert waren. „Seitdem war mir klar, Du musst dahin, wo es angefangen hat, nach Osteuropa.“ 2022 brach sie allein aus Hannover auf – gen Osten, mit einem Volvo Baujahr 1990. Ausgerechnet in dem Jahr, in dem Russland die Ukraine überfiel. Hahnfeldt änderte ihre Route und fuhr trotzdem, am Ende lagen hinter ihr 30.000 Kilometer.

Die 56-Jährige ist zweifellos kein ängstlicher Mensch, aber sie ist auch keine unüberlegte Abenteuerin, die sich planlos in Gefahr bringt. „Ich reise gern allein“, sagt Hahnfeldt. Und für die journalistische Arbeit sei es sogar hilfreich: „Wenn man allein reist, muss

man sich auf die anderen zubewegen.“ Passt sei ihr in all den Jahren noch nie etwas.

Die Journalistin ist als Quereinsteigerin zum Beruf gekommen. Hahnfeldt stammt aus dem kleinen Premnitz in Brandenburg und begann nach der Schule zunächst eine Lehre als Werkzeugmacherin in Schwerin. „Aber das war weder was für mich noch für die Männer da“, sagt Hahnfeldt. Darum war sie froh, dass sie nach einem halben Jahr in der Werkstatt bei der Betriebszeitung anfangen konnte. „Journalismus hat mich schon immer interessiert.“ Die Betriebszeitung schmiss sie allein, zur Seite stand ihr nur eine Sekretärin. Mit freier Berichterstattung hatte die Tätigkeit allerdings wenig zu tun. „Jedes Kombinat hatte so eine Betriebszeitung, der jeweils zuständige Parteisekretär gab die Linie vor.“

Nach der Wende volontierte Hahnfeldt dann bei den Lübecker Nachrichten, wo sie

später bis zur Ressortleiterin von Seite Drei aufstieg. Seit 2018 lebt sie in Hannover und arbeitet in Teilzeit beim RedaktionsNetzwerk Deutschland im Bereich Panorama und Medien. In ihrer journalistischen Laufbahn nahm sie sich immer wieder Zeit für Langzeitprojekte, bat ihre jeweiligen Vorgesetzten um jeweils drei Monate oder länger unbezahlten Urlaub. Sie hat eine Balance zwischen eigenen Rechercheprojekten und der alltäglichen redaktionellen Arbeit gefunden. Zu Beginn ihrer Zeit in Hannover hat sie beides miteinander verbunden: Hahnfeldt lebte fast zwei Jahre lang auf sieben Quadratmetern in einem Wohnwagen auf einem Campingplatz in Arnum bei Hannover, um zu recherchieren, wie es sich unter diesen reduzierten Bedingungen lebt. Ihren Blog über diese Zeit hat sie mittlerweile als Buch veröffentlicht. „Corona hat dann das Projekt beendet“, sagt Hahnfeldt, die gern in der niedersächsischen Landeshauptstadt lebt.

Dass das Reisen sie immer wieder lockt, ist Hahnfeldt anzumerken, wenn sie von ihrem zweiten „German Heimat“-Projekt berichtet. Dort hat sie von traurigen Schicksalen erfahren, von ausgegrenzten, armen Familien, die ihr stets mit großer Herzlichkeit und Gastfreundschaft begegnet sind. „Die Deutschen haben einen extrem guten Ruf“, sagt Hahnfeldt. Es täte gut, hin und wieder von außen auf Deutschland zu schauen. Die Geschichten der deutschen Minderheit im Osten treiben sie um; nicht selten fanden sie ihren Ursprung in der Zeit, als Katharina die Große russische Siedler ins Russische Reich rief. Hahnfeldt wurmt es, wie schwierig es ist, Redaktionen für dieses Thema zu gewinnen.

Georgien, Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan und Usbekistan sind nur einige der Länder, die die Journalistin bereist hat. Verständigt hat sie sich meist auf Deutsch, Englisch, Russisch oder mit Hilfe örtlicher Dolmetscher. Über Vereine, Kirchengemeinden und private Kontakte

wurden ihr Gesprächspartner vermittelt. Die allgemeinen Bedingungen für Reporter und Reporterinnen seien im Übrigen besser als manche wohl vermuten: Es gebe überall Netz, auch beim Wandern in den kasachischen Wäldern. Einmal ging ihr Volvo kaputt – doch auch da wurde ihr geholfen.

Ziele für die Zukunft? Hat sie viele. Aktuell steckt sie in den Vorbereitungen zu einer Ausstellung über die deutschen Minderheiten in Osteuropa. Und der Volvo? Den gibt es immer noch. Er steht bereit für das nächste Projekt. Christine Eickmann

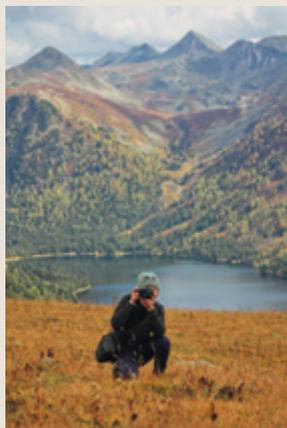


Foto: Lyubov Chakieva

Wer sich für Marion Hahnfeldts zahlreiche Projekte interessiert, kann sich unter marionhahnfeldt.de informieren.

A portrait of Werner Eggert, a middle-aged man with short brown hair, wearing glasses and a dark suit jacket over a white shirt. He is smiling slightly and looking directly at the camera. The background is a plain, light grey.

Seit zehn Jahren weltweit für die Pressefreiheit unterwegs

„Wir fühlen uns dem westlich-liberalen Journalismus-Modell verpflichtet“

Im Jahr 2014 gründete der Journalist und Dozent Werner Eggert die gemeinnützige Interlink Academy for International Dialog and Journalism. Die Akademie mit Sitz in Hamburg fördert den internationalen Austausch von Medienschaffenden und bietet weltweit Medientrainings an. Geschult werden Journalistinnen und Journalisten aus Ländern wie Nepal, Russland, Sambia, Simbabwe und der Ukraine. Vor der Gründung leitete Eggert die von Bertelsmann ins Leben gerufene „International Academy of Journalism“ und war Chefredakteur des Hamburger Ausbildungskanals Tide. Zum zehnjährigen Bestehen der Interlink Academy hat die NORDSPITZE mit ihm gesprochen.

Herr Eggert, wie kam es zur Gründung der Interlink Academy?

Nach dem Bertelsmann-Projekt – ich habe dort die International Academy of Journalism aufgebaut und bis zu ihrer Einstellung geleitet – wollte ich auf Basis meiner fast 20-jährigen Erfahrung in dem Bereich weitermachen. Ich war zuvor ja bei Tide, beim Internationalen Institut für Journalismus sowie als Trainer und Berater im südlichen Afrika tätig. Deshalb hatte ich Partner und Kontakte in aller Welt, ich kannte die Arbeit und wusste, wie man Projekte in der Medienentwicklungszusammenarbeit organisiert.

Wie finanzieren Sie die Akademie?

Unser größter Geldgeber ist das Entwicklungshilfeministerium BMZ, unsere Arbeit in der Ukraine wird seit fast zehn Jahren vom Auswärtigen Amt finanziert. Die Interlink Academy ist gemeinnützig und wir stellen dort Förderanträge. Wenn die angenommen werden, bekommen wir Geld. In der Anfangsphase 2014 hat uns außerdem die Zeit-Stiftung unterstützt und wir haben auch mal Geld aus EU-Töpfen erhalten. Damals waren wir daran beteiligt, eine kreative Suchmaschine zu entwickeln. Ein spannendes Projekt der EU, es ging schon um künstliche Intelligenz. Wir waren ein kleiner Partner und konnten uns mit unseren vielen Kontakten einbringen.

Welche Ziele verfolgt die Akademie?

Wir wollen die Pressefreiheit fördern und tun dies, indem wir Journalisten weiterbilden und Organisationsentwicklung betreiben, um die Partner vor Ort zu stärken. Unser Ziel ist, dass die Journalisten ihre Arbeit besser machen als vor unserer Intervention. Anfangs haben wir überwiegend Trainings angeboten. Das ist jetzt etwas anders, wir unterstützen ganze Organisationen in ihrer Entwicklung. Zuletzt haben wir beispielsweise einem Partner geholfen, eine eigene Journalistenschule in Nepal aufzubauen – von der Verwaltung über die Trainings bis zur Finanzierung. Die Partner bringen ihr lokales Wissen ein und wir unsere globale Expertise. Das ist ein gutes Zusammenspiel.

Was bedeutet das konkret?

Nehmen wir das Beispiel Medien- und Informationskompetenz, wo wir auch aktiv sind. Die lokalen Partner wissen um die Defizite



Foto: Bikash Karki

Werner Eggert mit der nepalesischen Absolventin eines Programms über mobilen Journalismus

„Unser langfristiges Ziel ist immer, in den Ländern eigene Kapazitäten aufzubauen, also uns überflüssig zu machen.“

in der Medienkompetenz in ihren Ländern, sie wissen viel besser als wir um die Schulungsbedarfe. Wir dagegen bringen moderne Unterrichtsmethoden mit, bei denen die Teilnehmenden wirklich etwas lernen. Den Trainern bei unseren Partnerorganisationen mangelt es an didaktisch-pädagogischen Fähigkeiten. Wir schulen sie darin, die Workshops teilnehmerorientiert und interaktiv zu gestalten.

Gelten in den unterschiedlichen Kulturkreisen, in denen Sie aktiv sind, unterschiedliche journalistische Standards?

In meinen Augen gibt es gute und schlechte Standards. Wir fühlen uns dem westlich-liberalen Journalismus-Modell verpflichtet, das heißt, Journalisten sind keine Aktivisten. Das ist in unseren Zielländern häufig anders. Viele haben dort als Aktivisten begonnen und entdecken dann den Journalismus sowie journalistische Standards. Wir arbeiten daran, dass sie ihren Aktivismus zurücknehmen. Das ist nicht immer einfach, wenn man die demokratischen Defizite und wirtschaftlichen Entwicklungsprobleme in den Ländern berücksichtigt. In diesem Bestreben sind wir mal mehr, mal weniger erfolgreich.

Nach welchen Kriterien wählen Sie Länder aus, in denen Sie tätig werden?

Der weltweite Bedarf ist immens, aber wir sind eine kleine Einrichtung und arbeiten in der Regel mit Partnern zusammen, die wir schon lange kennen. Die Arbeitssprache ist Englisch, obwohl natürlich in manchen Ländern Englisch nicht die gängige Sprache ist. Daher bilden wir in der Anfangsphase eines Projekts zunächst Kolleginnen und Kollegen mit Englisch-Kenntnissen aus, die dann wiederum Workshops in der Landessprache anbieten. Unser langfristiges Ziel ist immer, in den Ländern eigene Kapazitäten aufzubauen, also uns überflüssig zu machen.

Wo sind Sie derzeit überall aktiv?

Wir arbeiten aktuell mit Russen und Ukrainern, verständlicherweise nicht mehr in den Ländern. Auch in Asien betreuen wir Exiljournalisten. Außerdem betreuen wir ein Projekt in Nepal, von der Journalistenschule dort war schon die Rede. In Simbabwe haben wir gerade ein dreijähriges Medienkompetenzprojekt abgeschlossen,

in Sambia gerade ein neues begonnen, und in Indien planen wir derzeit mit dem lokalen Partner eine große Kompetenzinitiative zum Umweltjournalismus. Wir betreuen meist fünf bis zehn Projekte gleichzeitig. Mehr schaffen wir nicht, da wir mit maßgeschneiderten Konzepten arbeiten, die im jeweiligen Land gut funktionieren. Von standardisierten Konzepten halte ich nichts.

Wo halten Sie Ihre Trainings ab?

Früher überwiegend in Deutschland, mittlerweile vor Ort in den Zielländern. Dort arbeiten unsere Trainer mit dem vorhandenen Equipment, müssen mit Stromausfällen und unsicheren Telefonleitungen klarkommen – das ist nahe am Arbeitsalltag der Journalisten dort und deshalb für sie viel effektiver. Wir arbeiten seit 15 Jahren mit Blended-Learning-Methoden, das heißt, wir kombinieren Präsenz-Phasen mit Online-Unterricht. Das hat uns in der Corona-Zeit sehr geholfen, da wir schon viel Erfahrung mit E-Learning hatten.

Mit wie vielen Trainern arbeiten Sie zusammen und suchen Sie manchmal Trainerinnen und Trainer?

Es gibt einen harten Kern von sechs bis sieben Leuten, vorwiegend aus Deutschland, die nebenberuflich regelmäßig für uns arbeiten. Aber wir suchen immer mal spezialisierte Honorarkräfte, die neben ihrer fachlichen Eignung fließend Englisch sprechen und didaktisch-pädagogisches Know-how mitbringen. Gute Trainerinnen und Trainer zu finden, ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Schließlich sind qualitativ gute, handgefertigte Trainings die Basis dafür, dass wir Geldgeber finden und weitermachen können.

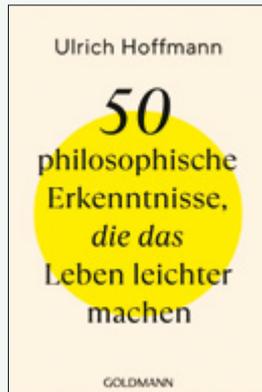
Das Interview führte Claudia Piuntek.

Interlink Academy feiert Zehnjährigen in Hamburg

Im Rahmen der Hamburger Woche der Pressefreiheit lädt die Interlink Academy for International Dialog and Journalism anlässlich ihres 10. Geburtstages unter dem Motto „Journalismus statt Aktivismus, Fakten statt Fake“ zum Event mit anschließendem Get-together. Die Keynote hält der Medienforscher Bernhard Pörksen, danach stehen Berichte von Journalist*innen aus Myanmar und Russland sowie ein Grußwort von Medienstaatsrätin Jana Schiedeck an. Zum Abschluss lädt Werner Eggert zum Austausch mit Erfrischungen ein. Treffpunkt ist am 14. Oktober ab 17.30 Uhr die Zentralbibliothek der Bücherhallen Hamburg, Hühnerposten 1, Eingang über Arno-Schmidt-Platz, Raum Hauptdeck, E1. Der Eintritt ist frei, Anmeldungen mit Angabe von Namen, Adresse und Alter an die E-Mail-Adresse 10_Jahre@interlink.academy werden erbeten. **Das komplette Programm finden Sie auf Seite 19.**

BUCHTIPPS

In dieser Ausgabe der NORDSPITZE stellen wir drei Neuerscheinungen von Autor*innen aus Hamburg und Niedersachsen vor.



50 philosophische Erkenntnisse, die das Leben leichter machen
von Ulrich Hoffmann
Goldmann Verlag, 256 Seiten, 13 Euro

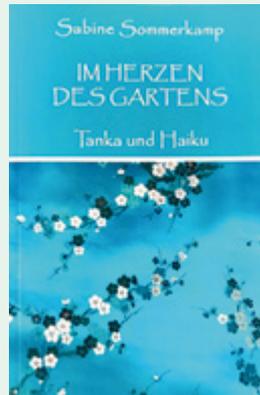
1 Ulrich Hoffmann hat 50 Aussagen von beinahe ebenso vielen Denker*innen ausgewählt, die er philosophiegeschichtlich einordnet und vor dem Hintergrund eigener Erkenntnisse und Erlebnisse interpretiert. Das Spektrum der zitierten Philosophen und (wenigen) Philosophinnen reicht von der Antike (Aristoteles, Epikur) über die Aufklärung (Kant, Voltaire) und das 20. Jahrhundert (Hannah Arendt, Erich Fromm) bis in unsere Tage (Hartmut Rosa, Barbara Bleisch).

2 Hoffmann hat Philosophie studiert, ist freier Journalist, Buchautor und Übersetzer sowie zertifizierter Meditations- und Yogalehrer. Er lebt in Hamburg und hat bereits diverse Bücher veröffentlicht, überwiegend Lebensratgeber, Yoga- und Meditationsbücher. Auch Familienthemen widmete sich der dreifache Vater, u.a. in Zusammenarbeit mit Ralph Caspers („Wissen macht Ah!“).

3 Für alle, die sich für Philosophie interessieren und sich aus der subjektiven Perspektive des Autors heraus den ausgewählten Gedankengängen auf lockere, unterhaltensame Weise nähern wollen.

4 Hoffmann möchte Anregungen geben, wie sich die zitierten philosophischen Leitsätze für den eigenen Alltag nutzbar machen lassen. Wer sich darauf einlässt, kann manches lernen – nicht zuletzt über sich selbst.

sas



Im Herzen des Gartens – Tanka und Haiku
von Sabine Sommerkamp
Rotkief Verlag, 103 Seiten, Softcover (8 Euro) und Hardcover (17 Euro)

1 Das Buch umfasst Kurzgedichte nach japanischem Vorbild, in festgelegter Vers- und Silbenzahl, ohne Titel und Reim. Sie halten eine Stimmung oder einen flüchtigen Augenblick fest und beinhalten einen tieferen Sinn: „Haiku schreiben heißt: ein Licht anzünden!“ – So drehen sich die Texte der modernen Lyrikerin um die Liebe (Tanka) und die vier Jahreszeiten (Haiku).

2 Sabine Sommerkamp bereiste als Fünfjährige erstmals Japan. Der Geist fernöstlicher Ästhetik, der auf die Einheit von Mensch und Natur ausgerichtet ist, prägte sie früh und legte den Grundstein für ihr späteres Interesse an japanischer Dichtkunst. Ihre 1984 publizierte Dissertation „Der Einfluss des Haiku auf Imagismus und jüngere Moderne“ errang in Deutschland, Japan und den USA rasch den Rang eines Standardwerks. Seit 2023 veranstaltet die 72-Jährige im Japanischen Garten in Planten und Blumen in Hamburg Haiku-Workshops.

3 Für Liebhaber*innen der japanischen Dichtkunst und alle, die die Natur ebenso glücklich macht wie die Autorin, die in Bildern der Natur ein Echo, einen Spiegel ihrer Gedanken und Gefühle findet.

4 Weil die sinnliche Lektüre den Blick für eine andere Perspektive als die in der westlichen Welt vorherrschende Sicht eröffnet, in der der Mensch stärker im Vordergrund steht.

mf



Freiheit, Wind und Mut – Wie ich auf hoher See zu innerer Stärke fand
von Jessica Benjatschek
Malik Verlag, 256 Seiten, 18 Euro

1 Ende 2022 gehen auf der Insel Teneriffa 47 Frauen an Bord des Traditionsseglers „Brigg Roald Amundsen“. Unter ihnen die Autorin Jessica Benjatschek und die Fotografin Verena Brüning. Ihr Ziel ist die Karibik-Insel Martinique. Das Buch handelt von der vierwöchigen Atlantik-Überquerung einer Frauen-Gemeinschaft und von einer inneren und äußeren Reise auf dem Meer.

2 Jessica Benjatschek (1994) wuchs in Mecklenburg-Vorpommern auf und zog 2012 nach Hamburg, wo sie Kulturanthropologie studierte und beim Magazin Emotion volontierte. Seit 2021 schreibt die freie Journalistin, die heute bei Stade lebt, für Stern, Zeit Online, Emotion, Slow und Dogs – hauptsächlich über Psychologiethemata, über Frauen, gesellschaftliche Trends, Nachhaltigkeit sowie in ihrem ersten Buch über das Verhältnis zwischen Mensch und Natur.

3 Für jene, die den Stürmen des Lebens entschlossen entgegentreten, die ihre innere Stärke finden und die Leichtigkeit im Leben wiederentdecken wollen.

4 Weil man beispielsweise erfährt, dass Leuchtplankton wie ein zweiter Sternenhimmel funkelt. Die größte Erkenntnis aber ist, dass wir in der Natur zu innerer Kraft gelangen können, wenn wir einmal den Boden unter den Füßen verlieren.

cp

FRAGE1
Worum geht es?

FRAGE2
Wer ist die Autorin/der Autor?

FRAGE3
Für wen wurde das Buch geschrieben?

FRAGE4
Warum sollte man das Buch gelesen haben?



Fotos: Dagmar Gehm

DJV Nord

Abschiede und Abstimmungen in Kiel

Zur offiziellen Verabschiedung von Bettina Neitzel und Kai Dordowsky, die eine langjährige Geschäftsführerin des DJV Schleswig-Holstein und später des DJV Nord, der andere ehemaliger Vorsitzender des DJV Schleswig-Holstein und dann zweiter Vorsitzender des fusionierten Verbands, kamen Mitglieder aus dem ganzen Norden Ende August nach Kiel. Nach der Wahl des Tagungspräsidiums bedankte sich die erste Vorsitzende des DJV Nord, Marina Friedt, bei den beiden für ihr hauptberufliches und ehrenamtliches Engagement. „Ich war ahnungslos bis zur letzten Minute“, erzählte Bettina Neitzel, die zum Abschluss ihrer beruflichen Karriere beim DJV im Hamburger Miniatur Wunderland mit einer eigenen Figur überrascht worden ist. Eingefädelt

hatten das Dagmar Gehm, die an diesem Abend ebenfalls für ihre langjährige Mitgliedschaft im DJV geehrt wurde, sowie die Landesvorsitzende Marina Friedt.

Im Anschluss stand die Nachwahl von Delegierten zu den Verbandstagen auf der Tagesordnung und es fanden sich noch drei Mitglieder, die einspringen können, falls die Delegation des DJV Nord im November – da geht es nach Ingolstadt – wegen spontaner Ausfälle nicht komplett sein sollte. Apropos Verbandstage: Heiß diskutiert wurde ein Antrag zum Bundesverbandstag, der vorsieht, die Bundesverbandstage nur noch alle zwei Jahre statt aktuell jährlich stattfinden zu lassen. Zudem besprachen die Mitglieder die Frage, Verbandstage in

Präsenz oder digital stattfinden zu lassen, um Kosten zu sparen. Dabei betonte der Vorstand, dass er den persönlichen Austausch in Präsenz favorisiert.

Ein zweiter Antrag erhielt ebenfalls die erforderliche Mehrheit der Mitgliederversammlung: Darin spricht sich der DJV Nord für eine nutzerorientierte Medienförderung aus, etwa über Voucher, um Journalistinnen und Journalisten zu unterstützen, die diese Medien produzieren. Die anwesenden Mitglieder waren sich einig, dass wir auf dem Bundesverbandstag im November, auf dem 75 Jahre DJV gefeiert wird, weitere Debatten zur Medienförderung führen müssen, um unseren Berufsstand und die Demokratie zu stärken.

Claudia Piuntek



Im Anschluss an die Mitgliederversammlung gab es Häppchen und interessante Gespräche



Die DJV-Mitglieder tagten dieses Mal in den Kieler Räumen des Sparkassen- und Giroverbandes Schleswig-Holstein



Kontrovers diskutiert wurde der Turnus des Bundesverbandstags: Vorn im Bild Annegret Witt-Barthel

DJV Niedersachsen

Mehr Engagement für Equal Pay gefordert

Der DJV Niedersachsen wünscht sich mehr Engagement für Equal Pay im DJV: Darum stellt der Landesverband auf dem im November in Ingolstadt stattfindenden Bundesverbandstag einen Antrag zum Thema „Verbandsklagerecht zur Durchsetzung

von Gleichstellung und Entgeltgleichheit“ zur Abstimmung. Darin wird der DJV-Bundesvorstand aufgefordert, sich auf politischer Ebene für ein Verbandsklagerecht für Gewerkschaften im Rahmen des Entgelttransparenz-Gesetzes und des Allgemeinen

Gleichbehandlungsgesetzes einzusetzen. „Dem DJV soll so künftig ermöglicht werden, die individuellen Interessen der von Entgeltungleichheit Betroffenen kollektiv in gerichtlichen Verfahren durchzusetzen“, heißt es im Antrag.

ce



Foto: Dagmar Gehrm

Nachlese

DJV Nord auf dem Christopher Street Day in Hamburg

Premiere im August: Erstmals war der DJV Nord bei der Christopher Street Demo dabei. Der Christopher Street Day, kurz CSD, erinnert an den 28. Juni 1969, als sich die LGBTQ+ Community erstmalig gegen Übergriffe bei einer Polizeikontrolle des Stonewall Inn in der New Yorker Christopher Street zur Wehr setzten. Seit 1980 findet der CSD jeden Sommer auch in Hamburg statt, 2024 unter dem Motto „5 vor 12! Du & ich gegen Rechtsdruck“, einer Losung, die die Haltung des DJV bestens widerspiegelt. Auf Initiative des Fachausschusses Diversity + Chancengleichheit hatten neben dem DJV Nord in Hamburg auch die Landesverbände in München, Altenburg, Stuttgart und Erfurt getreu dem Motto „Lust auf Vielfalt + Medien“ Flagge gezeigt. Hier einige Impressionen der friedlichen, fröhlichen und farbenfrohen Hamburger Demonstration.

rg



Foto: Christian Trutschel



Foto: Christian Trutschel

DJV Nord

Neues Team, neue Ideen: Fachausschuss PÖA stellt sich neu auf

Mit einer Doppelspitze startet der Fachausschuss Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (FA PÖA) neu durch. 263 Journalist*innen im DJV Nord fühlen sich der „Kommunikation und Publikation nach außen und innen“ verpflichtet, wollen „ihr“ Unternehmen einem Fachpublikum oder „der breiten Masse“ ins Gedächtnis rufen – oder überhaupt bekannt machen. Daher haben sich diese Mitglieder dem Fachausschuss selbst zugeordnet oder wurden durch die Geschäftsstelle beim Eintritt in diesem Bereich verortet. „Das sind auf den ersten Blick zwar „nur“ knapp zehn Prozent unserer verbundenen Kolleg*innen hier“, rechnet Christian Hieff vor. Aber „einige von ihnen kommen aus den renommiertesten Hamburger Unternehmen“, bestätigt die Vorsitzende Marina Friedt.

Hieff (52) wird von nun an gemeinsam mit Florian Büh (43) die Geschicke des Fachausschusses lenken: „Wir sind somit die Nach-nach-nach-Folger vom langjährigen Mitglied Ingrid Hilbrink. Dies erfüllt mich mit großem Stolz, weil ich erst durch sie erfahren hatte, dass es Gremien und Fachausschüsse (damals noch Arbeits-

kreise) im DJV gibt“, erinnert Florian Büh an die vor einigen Jahren verstorbene Kollegin. Er selbst konnte gerade seine 25-jährige Mitgliedschaft feiern. Nach seinem Volontariat fast 20 Jahre ausschließlich



Christian Hieff
Foto: ADAC Hansa e.V.



Florian Büh
Foto: Simone Viere/Nordkirche

freiberuflich unterwegs, arbeitet er nun vorrangig für den Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein, dem zweitgrößten Kirchenkreis der Nordkirche (Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern). Dort in der „Stabsstelle Kommunikation, Medien und Fundraising“, ist Büh unter anderem für das Intranet zuständig und als Mitarbeiter-Synodaler gewählt. Christian Hieff arbeitet seit fast zwölf Jahren als Pressesprecher und Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim ADAC in Hamburg. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club ist mit seinen etwa 22 Millionen Mitgliedern (Stand August 2024) der größte Verkehrsclub Europas.

Im Regionalclub, dem ADAC Hansa, sind Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern verbunden.

red

Kontakt:
FA-PR@djv-nord.de

DJV Nord

Neue Leitung des Fachausschusses Rundfunk

Björn Staschen (51) leitet jetzt den Fachausschuss Rundfunk im DJV Nord. Der NDR-Journalist hat am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) in Hannover Medienwissenschaft studiert. Für die ARD hat er als Fernsehkorrespondent in London gearbeitet, für Tagesschau24 Formate wie den „Tech-Talk“ entwickelt. Im NDR hat Staschen sich intensiv mit Workflows für Videojournalisten und Mobile Reporting auseinandergesetzt. Seit einem Jahr engagiert er sich außerdem als Personalrat im NDR und lehrt am Journalistischen Seminar der Uni Mainz. Staschen ist in der Debatte um die Organisation unseres Mediensystems aktiv, in seinem Buch „In der Social-Media-Falle“

setzt er sich kritisch mit der Rolle von Facebook, Instagram, TikTok und Co. für unsere demokratische Meinungsbildung und unser Mediensystem auseinander.



Björn Staschen
Foto: Stephan Wallocha

„Mir ist wichtig, dass wir gerade in Zeiten des digitalen Wandels über Redaktions- und Mediengrenzen hinweg im Dialog miteinander sind, um den Rundfunkjournalismus zu stärken. Wir gestalten die Zukunft von Radio und Fernsehen auf neuen Plattformen und über neue Verbreitungswege, mit allen Folgen für unser

Berufsbild – und es ist gut, wenn wir das zusammen tun.“ Staschen organisiert für den DJV Nord die Ukraine-Ausstellung (s.S. 19).

red

Kontakt: FA-Rundfunk@djv-nord.de

Unkomplizierte Unterstützung

Wer in Not geraten ist oder sich fortbilden möchte, bekommt bei den Nordverbänden des DJV Hilfe



Foto: pixabay

Schwere Erkrankung, gestohlene Fotoausrüstung oder eine wichtige Fortbildung – die DJV-Landesverbände Nord, Niedersachsen und Bremen unterstützen ihre Mitglieder. Diese Hilfe erfolgt meist unkompliziert, doch die Vergabemethoden variieren. Die Mitglieder der Landesverbände Nord und Niedersachsen erhalten in Notlagen Unterstützung, in Bremen und Hamburg gibt es Zuschüsse für Fortbildungen.

Fortbildungen sind besonders für Freiberufler wichtig, da kein Unternehmen solche Maßnahmen finanziert. Hier hilft der Bildungs- und Sozialfonds Bremer Journalisten, kurz BISO. Ob frei oder festangestellt: Mitglieder des DJV-Landesverbands Bremen können unkompliziert einen Zuschuss von bis zu 150 Euro beantragen. Bedingung ist die Teilnahme an anerkannten Angeboten und ein Antrag vor der Teilnahme. Unter dem Titel „die halbe Miete“ gewährt die Stiftung der Hamburger Presse freien Journalist*innen

50 Prozent Zuschuss (maximal 250 Euro) für Seminare an der Akademie für Publizistik.

In Bremen genügt meist eine E-Mail mit einer Kopie der Ausschreibung oder Anmeldebestätigung und der BISO-Vorstand entscheidet innerhalb von ein bis zwei Tagen. Komplizierter wird es bei unerwarteten wirtschaftlichen Schwierigkeiten. In solchen Fällen gewährt der BISO zinslose Darlehen. Der Vorstand entscheidet über die Höhe nach Einzelfallprüfung. Wichtig ist, dass die Hilfe schnell und unkompliziert ankommt.

Auch die Landesverbände Nord und Niedersachsen bieten Hilfe in Notlagen. Die Bremer Nachbarn gründeten 2010 die „Journalisten-Stiftung in Niedersachsen – Notlagenhilfe für Journalistinnen + Journalisten + deren Hinterbliebene“. Die Hilfe kann bei schwerer Erkrankung, wegbrechenden Aufträgen oder anderen Schicksalsschlägen notwendig sein. „Auch Angehörige

brauchen Unterstützung, wenn der Partner unerwartet stirbt“, heißt es auf der Website des niedersächsischen Verbands.

Der DJV Nord ist ebenfalls für Notfälle gerüstet – mit dem Solidaritätsfonds. „Er hilft unverschuldet in Not geratenen Mitgliedern und dient als Landesstreikfonds“, steht in der Satzung. Wer mindestens zwei Jahre Mitglied ist und seine Beiträge regelmäßig gezahlt hat, „kann finanzielle Hilfe durch den Solidaritätsfonds beantragen“. Der Vorstand des DJV Nord oder ein Solidaritätsausschuss prüft die Anträge. **ubu**

Weitere Informationen

gibt es direkt bei den DJV-Landesverbänden unter info@djv-bremen.de, kontakt@djv-niedersachsen.de und info@djv-nord.de.

Hilfe zum richtigen Zeitpunkt

Hilfe durch den Sozialfonds: Ein Erfahrungsbericht

Das Angebot der Akademie für Publizistik passte genau in meine Pläne für die Zukunft. „Gründung einer Online-Zeitung“ hieß das zweitägige Seminar, das in Hamburg angeboten wurde – inklusive Übernachtung. Aber 250 Euro, das erschien mir als Freier doch etwas jenseits meiner Möglichkeiten. Zum Glück aber gibt es unseren Bremer Bildungs- und Sozialfonds, BISO. Ich beantragte ganz formlos per Mail einen Zuschuss in Höhe von 150 Euro. Im Anhang hatte ich meine Teilnahmebestätigung mitgeschickt. Am nächsten Tag war die Antwort da: Der BISO bezuschusst meine Teilnahme in Hamburg. Dank dieser Geldspritze kosteten

mich die zwei Tage lediglich den Eigenanteil am Workshop, die Hin- und Rückfahrt nach und von Hamburg mit dem Metronom und das abendliche Zusammensein mit den Kolleginnen und Kollegen. Und das Beste: Ich habe zwar keine Online-Zeitung gegründet, aber von den dort gemachten Erfahrungen profitiere ich heute noch. Den 150-Euro-Zuschuss können DJV-Mitglieder übrigens auch für Fortbildungen beantragen, wenn diese auf den ersten Blick nicht direkt etwas mit der beruflichen Tätigkeit zu tun haben – beispielsweise dann, wenn es um die eigene Sicherheit oder die von Kolleginnen und Kollegen geht. **ubu**



Foto: Torsten Kropp

Bremer Jury wählte aus

DRK-Medienpreis 2024 verliehen

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) zeichnete vier herausragende journalistische Arbeiten in den Kategorien Text, Audio, Video und Social Media mit dem DRK Medienpreis 2024 aus. Aus rund 150 bundesweiten Einsendungen wählte eine neunköpfige Jury aus Bremer Medienexpert*innen die besten Beiträge aus, die aktuelle sozialpolitische Themen beleuchten und Menschen zeigen, die sich in unvorhergesehenen Lebenssituationen befinden. Im Rahmen der Preisverleihung im Festsaal der Bremischen Bürgerschaft wurden im Beisein der Bürgerschaftspräsidentin Antje Grotheer sowie dem Vorstandsvorsitzenden des DRK-Kreisverbandes Bremen Bernd Blüm die DRK-Medienpreise 2024 an die folgenden Kolleg*innen überreicht: Andreas Wenderoth gewann mit „Liebe im Aquarium“ in der Kategorie Text, Senta Höfer mit „Nach der Arbeit hängen die Kleider ihre Menschen auf“ in der Kategorie Audio. Astrid Schult entschied mit „Zirkus is nich – Dominik und die Suche nach der verlorenen Kindheit“ den Video-Part für sich. Nicole Wrede gewann mit ihrem Instagram-Kanal „hibbelmors inklusive“ die Kategorie Social Media. Mit Audio-Einspielern und Filmclips zu den Gewinner-



Foto: Hermann Pentermann

In der Bremischen Bürgerschaft präsentieren die Preisträger*innen ihre Auszeichnungen in vier Kategorien – im Hintergrund Jury-Mitglieder und Sponsor*innen

beiträgen erhielt das Publikum kleine Einblicke in die gekürten Werke. Je Preiskategorie hielt eine Patin aus der Jury eine Laudatio, in der die Besonderheiten der

Gewinnerbeiträge hervorgehoben wurden. Der DRK Medienpreis 2024 ist dank Bremer Sponsor*innen mit einem Gesamtwert von 12.000 Euro dotiert. **ine**

Aktueller Rechtsfall

Weiterer Erfolg des DJV: Gericht stoppt neue AGB der Kieler Nachrichten

In der Juli-Ausgabe der NORDSPITZE haben wir über eine erfolgreiche Verbandsklage berichtet, die der DJV zusammen mit Verdi geführt hat. Es ging um die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB), die die Kieler Nachrichten (KN) ihren Freien 2021 vorgelegt hatten und die ab Juli 2021 gelten sollten. Das Oberlandesgericht in Schleswig hatte den KN mit Urteil vom 7.3.2024 wegen Intransparenz untersagt, diese AGB weiter zu verwenden, sich darauf

zu berufen und dazu verpflichtet, das den betroffenen Freien auch so mitzuteilen. Das haben die KN so gemacht – und den Freien mit dem Schreiben im Mai neue AGB zur Unterschrift geschickt. Auch diese neuen AGB muten an wie Handy-Verträge und nicht wie Regelungen über die Nutzung journalistischer Arbeit. So gibt es z.B. ein Standard-Paket (XL), ein Großes Paket (XXL), für Fotograf*innen eine Tagespauschale (FXXL), für Sport auch als halbe (FXL), sowie Zuschläge A und B.

Und: Auch diese AGB sind aus Sicht von DJV und Verdi intransparent, daher haben beide zusammen beim Landgericht Flensburg den Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen die neuen AGB beantragt. Es geht dabei um Regelungen wie diese: Im Standard-Paket

(XL) sollen 3000 Zeichen mit Factbox und mindestens zwei Bildern erstellt werden oder „etwa 15 Kurzmeldungen“. Was passiert, wenn drei Bilder, aber nur 2900 Zeichen geliefert wurden – soll es dann gar keine XL-Vergütung geben? Was passiert, wenn 25 Kurzmeldungen erstellt und gedruckt werden – werden dann 15 Kurzmeldungen als XL vergütet und die anderen zehn nicht? Die halbe Tagespauschale sieht „für Sport“ 30 Bilder von ein oder zwei Sportveranstaltungen „zur Auswahl“ vor. Wenn 50 Bilder vorgelegt werden: Dürfen die KN dann auch alle 50 Fotos nutzen? Und was ist, wenn es sich um Bilder handelt, die dann nicht für die Sportberichterstattung genutzt werden, sondern im Klatsch? Völlig unklar ist auch, wo die Texte, Bilder und Videos, die die KN erhält, veröffentlicht werden dürfen. Zuschlag A wird gezahlt für die Nutzung durch das RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND) „sowie dessen Partner“. Hinter einem * findet sich ein Link zu den „jeweils aktuellen Partnern des RND“. Wenn der RND nächstes Jahr neue Partner hat – dürfen die die Bilder, die jetzt geliefert werden, auch nutzen? Was ist, wenn ein heutiger Partner des RND ausscheidet – darf der die Bilder trotzdem weiter nutzen? Das Landgericht Flensburg hat den KN am 6.9.2024 untersagt, diese intransparenten Klauseln künftig noch zu verwenden. **Anja Westheuser**



Foto: Christina Czybik

DJV geht gegen neue AGB der Kieler Nachrichten vor und hat vor Gericht erneut Erfolg

Hamburger Woche der Pressefreiheit

Freie Medien mit guten journalistischen Angeboten sind für eine Kommunikations-Demokratie konstitutiv.

Darauf weisen zahlreiche Organisationen im Rahmen der 2. Hamburger Woche der Pressefreiheit vom 13. bis zum 18. Oktober mit vielen unterschiedlichen Veranstaltungen hin. Die Initiative geht von der Körber-Stiftung und der Zeit-Stiftung Bucerius aus. Weitere Informationen unter www.pressefreiheit.hamburg. Auch der DJV Nord gehört zu den Unterstützern und beteiligt sich mit verschiedenen Kooperationspartnern und vier Veranstaltungen an der Woche der Pressefreiheit.

1. PODIUMSDISKUSSION:

„Rüge, Rüge, Rüge – Presse zwischen Freiheit und (Selbst-) Kontrolle.“

Dieses Spannungsverhältnis diskutieren am **15. Oktober um 19 Uhr** in der Evangelischen Akademie der Nordkirche im Palais Esplanade die Justitiarin des BDZV, Sonja Boss, der Geschäftsführer des Deutschen Presserates, Roman Portack, und Wolfgang Schulz, Direktor des Leibniz-Instituts für Medienforschung / Hans-Bredow- Institut. Studienleiter Jürgen Heilig von der Ev. Akademie führt in die Veranstaltung ein. Die Moderation übernimmt DJV-Geschäftsführer Stefan Endter.

Die Diskussion ist die zweite Veranstaltung einer insgesamt dreiteiligen Reihe „Alles Boulevard“, die die Evangelische Akademie und der DJV Nord gemeinsam organisieren. Wenn Sie am 15. Oktober in der Esplanade 15 dabei sein wollen, melden Sie sich bitte über den Link akademie-nordkirche.de/veranstaltungen/aktuelles/anmeldung/1388 an.

2. AUSSTELLUNG:

Ukraine-Fotos in der Bucerius Law School.

In der Bucerius Law School sind unter dem Titel „Ukraine: Journalists in War Zones“ insgesamt 27 eindrucksvolle Fotos zu sehen. **Ausstellungseröffnung** ist am **15. Oktober**, im Rahmen der Free Media Awards Lecture in Kooperation mit Zeit-Stiftung Bucerius im Mood Court der Bucerius Law School. Die Free Media Lecture halten in diesem Jahr Nastasia Arabuli, Preisträgerin des Free Media Awards 2024 und Georgien-Korrespondentin von Radio Free Europe / Radio Liberty, und Petra Reski, deutschstämmige Investigativjournalistin in Italien, Expertin für die Strukturen der italienischen Mafia auch in Deutschland. Die Free Media Awards sollen Journalist*innen und Medien ermutigen, ihre Arbeit trotz Drohungen und gewaltsamer Unterdrückung fortzusetzen. Eine Anmeldung ist erforderlich (weitere Informationen über den DJV-Newsletter).

Die Foto-Ausstellung ist **bis zum 18. Oktober** im 1. Stock zu den üblichen Öffnungszeiten der Hochschule frei zugänglich (Jungiusstraße 6, 20355 Hamburg).

3. PODIUMSDISKUSSION:

Pressefreiheit zwischen Propaganda und KI.

In Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW) lädt der DJV Nord zu einer Podiumsdiskussion mit Christian Stöcker (HAW) und der Justitiarin des BDZV, Sonja Boss, für den **16. Oktober 2024, 10 Uhr** in das Forum Finkenau, auf den Medien-campus, Finkenau 35, 22081 Hamburg, ein. Es moderiert DJV-Geschäftsführer Stefan Endter.

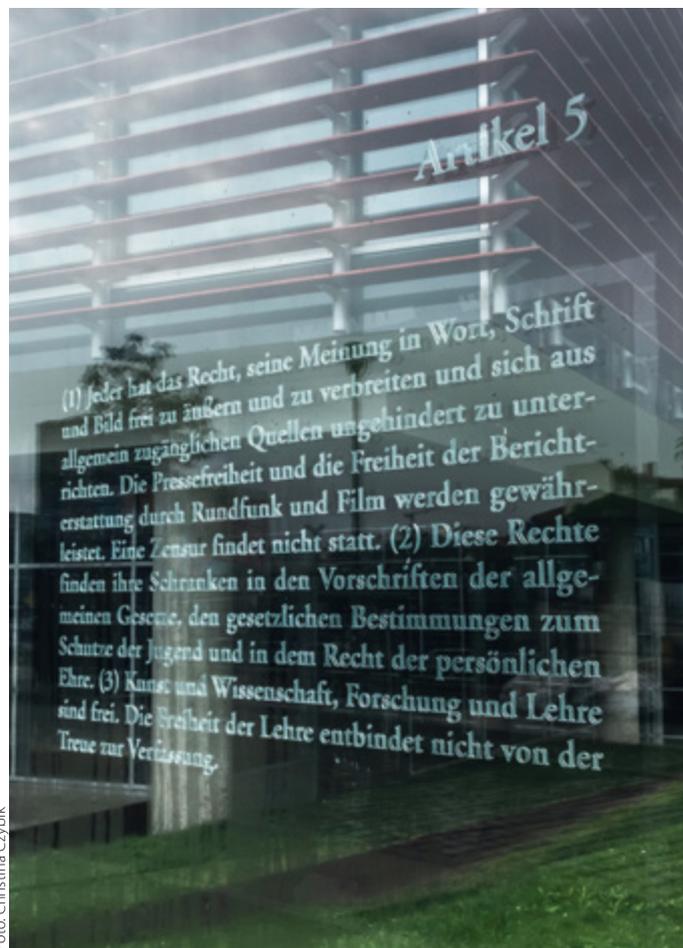
4. AUSTAUSCH

Journalistinnen und Journalisten im Gespräch.

In Kooperation der Hamburger Bücherhallen mit dem DJV Nord werden sich Journalistinnen und Journalisten im Rahmen der Woche der Pressefreiheit vom **14. bis zum 18. Oktober** jeweils zwischen **13 und 17 Uhr** in der Zentralbibliothek Hühnerposten Fragen und Kritik von Besucher*innen stellen.



Foto: NUJU
Foto: Christina Czybik



DJV-Veranstaltungsvorschau

für Oktober 2024 bis Januar 2025

Dienstag, 8. Oktober

Öffentlichkeitsarbeit zwischen Neutralität und bürgerlicher Verantwortung

Online-Diskussion des Fachausschusses
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Niedersachsen
17.30– 19 Uhr,
Anmeldungen unter
kontakt@djv-niedersachsen.de

Donnerstag, 10. Oktober

Stammtisch für junge Journalist*innen

Café Safran, ab 19 Uhr
Königswohrter Str. 39, 30167 Hannover

Sonntag, 13., bis Freitag, 18. Oktober

2. Hamburger Woche der Pressefreiheit

(Infos zu einzelnen Terminen
auf den Seiten 13 und 19)

Dienstag, 15. Oktober

Rüge, Rüge, Rüge – Presse zwischen Freiheit und (Selbst-)Kontrolle Alles Boulevard – Podium und Gespräch

Palais Esplanade, 19 bis 21.30 Uhr
Esplanade 15, 20354 Hamburg

Donnerstag, 24. Oktober

Podcasting für Journalist*innen

Webinar mit Christiane Zwick
10 bis 18 Uhr
Anmeldungen unter green@djv-nord.de

Dienstag, 19. November

Podcasting – Teil 2: das nächste Level

Webinar mit Christiane Zwick
10 bis 18 Uhr,
Anmeldungen unter green@djv-nord.de



Foto: Christina Czybik

Donnerstag, 21. November

Journalistinnen netzwerken in Hannover

El Pais, ab 19 Uhr
Friesenstraße 50, 30161 Hannover

Montag, 9. Dezember

Vorstellung des Projektes „Das Gericht über die Jugend“

Gewinnerin des Marie-Mindermann-
Stipendiums stellt Ergebnisse ihres
Projektes vor
Haus der Wissenschaft, Kleiner Saal, 19.30 Uhr,
Sandstraße 2/4, 28195 Bremen

Dienstag, 14. Januar

Storytelling für journa- listische Podcasts

Webinar mit Christiane Zwick
10 bis 18 Uhr,
Anmeldungen unter green@djv-nord.de

Aktuelle Informationen

www.djv-bremen.de
www.djv-niedersachsen.de
www.djv-nord.de